

MEISTERFEIER

Dreizehn Bestmeister ausgezeichnet

Handwerkskammer Region Stuttgart: Mehr als 700 Junghandwerker haben ihren Meisterbrief erhalten - 64 Meister aus dem Kreis Ludwigsburg

STUTTGART/LUDWIGSBURG. Genau 703 junge Handwerkerinnen und Handwerker, darunter 64 Meister aus dem Kreis Ludwigsburg, sind am Freitagabend in Stuttgart bei der Meisterfeier des Handwerks mit ihrem Meisterbrief belohnt worden. Nach dem erfolgreichen Abschluss von Meisterschulen und Prüfungen stehen den Führungskräften die berufliche Zukunft offen, betonte Rainer Reichhold, Präsident der Stuttgarter Handwerkskammer, vor 2500 Gästen auf dem Messegelände. „Weil das Netzwerken auch im Handwerk von Bedeutung ist, will die Handwerkskammer eine neue Idee umsetzen, den Meisterclub“, so Reichhold.



Elektrotechniker-Meister Ferdinand Heiner Lehner aus Bietigheim (Zweiter von links) erhielt die Urkunde von Vizepräsident Alexander Kotz, Präsident Rainer Reichhold und Kammerchef Peter Friedrich (von links.)
Foto: Handwerkskammer Region Stuttgart

Ein Bestmeister aus Bietigheim

Ein Blick auf die diesjährigen Bestmeister der Handwerkskammer Region Stuttgart zeigt einmal mehr, wie viele erfolgreiche Frauen es in der Branche gibt. Von den 13 Bestmeistern sind fünf weiblich, wie beispielsweise im Maler- und Lackierer-Handwerk und dem Schilder- und Lichtreklamehersteller-Handwerk. Unter den Bestmeistern ist auch einer aus dem Kreis Ludwigsburg: Ferdinand Heiner Lehner aus Bietigheim-Bissingen, der unter den 45 Meisterkollegen im Elektrotechnikhandwerk den besten Abschluss hingelegt hat.

Die 703 Meisterurkunden wurden den jungen Handwerkern von den Mitgliedern der 28 Prüfungsausschüsse überreicht. Mit 96 Absolventen gehören die Kraftfahrzeugtechniker mit Abstand zum größten Gewerk. Die Maler und Lackierer stellen 71, die Friseure 52 Jungmeister.

„Es wird keine Energiewende ohne qualifizierte Handwerkerinnen und Handwerker geben“, erklärte Reichhold bei der Meisterfeier. „Die Arbeit wird ihnen nicht ausgehen bei all den Zukunftsaufgaben im Klimaschutz, bei der Energie- und Mobilitätswende, beim Wohnungsbau oder der Versorgung einer immer älteren Bevölkerung.“ Die Meisterqualifikation sei dafür die allerbeste Grundlage. Zudem sei der „Meister“ der passende Zugang ins Unternehmertum. „Man muss alles tun, damit es zu mehr erfolgreichen Betriebsübergaben im Handwerk kommt“, so Reichhold. Die nachrückende Meistergeneration ermu-

tigte er, dass es trotz schwierigem politischen und wirtschaftlichen Umfeld gerade jetzt Sinn mache, das Thema Selbstständigkeit und Unternehmertum nicht abzuhaken. „Wer einen Betrieb gründet, schafft etwas Neues von Wert. Er oder sie schafft Arbeits- und Ausbildungsplätze und etwas, das bleibt.“ Es muss nicht die klassische Existenzgründung sein, so Reichhold, auch in der Region Stuttgart stünden unzählige Unternehmen vor einer Übergabe – es fehle oft nur der passende Nachfolger. So stünden in den kommenden fünf Jahren 7500 Betriebsübergaben allein im Handwerk in der Region Stuttgart an. (red)

▶ 64 Meister aus dem Landkreis

Die 64 frisch gekürten Jungmeister aus dem Kreis Ludwigsburg kommen aus folgenden Handwerken: **Behälter- und Apparatebau:** Nico Appenzeller, Ludwigsburg; Alexander Mulzet, Ludwigsburg. **Elektroschienenbau:** Vincent Viktor Valentin Braun, Kornwestheim; Tim Ehram, Großbottwar; Martin Eichinger, Gerlingen; Manuel Kohler, Ludwigsburg; Ferdinand Heiner Lehner, Bietigheim-Bissingen; Jonas Lillich, Ludwigsburg; Julian Martin Schieberdingen; Thomas Negele, Sachsenheim; Kai Maik Storch, Markgröningen. **Feinwerkmechanik:** Michael Hetzel, Mundelsheim; Alexander Savtschenko, Ludwigsburg; Dennis Schöllhammer Ditzingen. **Fliesen-, Platten- und Mosaikleger:** Tim Dezius, Affalterbach; Max Niethammer, Affalterbach. **Friseurhandwerk:** Siria De Sime, Pleidelsheim; Lidia D'Emma, Löchgau; Nadine Goncalves Pinheiro, Bietigheim-Bissingen; Florita Hoxhaj, Ludwigsburg; Jasmin Krstic, Ludwigsburg; Katharina Maier, Schieberdingen; Tamara Mezger, Ditzingen; Jennifer Ritz, Bietigheim-Bissingen; Pelin Uckan, Ingersheim; Elisabeth Vergili, Bietigheim-Bissingen; Ulas Yilmaz, Möglingen. **Informationstechnik:** Florian Walter, Marbach/Neckar. **Installateur- und Heizungsbauhandwerk:** Birol Aladag, Vaihingen/Enz; Manuel Hedrich, Remseck; Dean Jakimovski, Remseck;

Jan Peters, Pleidelsheim; Marius Sebastian Sauer, Ditzingen; Emily Schultka, Ingersheim. **Konditorhandwerk:** Laila Rannenberger, Ludwigsburg. **Kraftfahrzeugtechniker:** Aghiad Al Bugha, Ludwigsburg; Fabian Hees, Hemmingen; Sven Holger Hermann, Markgröningen; Robin Yannick Hönes, Kornwestheim; Matthias Pressel, Marbach/Neckar. **Maler- und Lackierhandwerk:** Niko Ahnert, Remseck/Neckar; Marco Krimmer, Gerlingen; Heiko Obeser, Kornal-Münchingen; Koray Özsoz, Kornwestheim; Stephan Weßel, Kornwestheim. **Maßschneiderhandwerk:** Ronja Petermann, Ditzingen. **Maurer und Betonbau:** Maximilian Stefan Gessler, Markgröningen; Elias Höfer, Marbach. **Metallbau:** Marcel René Hein, Remseck/Neckar; Michael Stork, Kornal-Münchingen. **Ofen- und Lüftungsbau:** Simon Stephan, Eberdingen. **Raumausstattungshandwerk:** Lea Sophie Schmitt, Asperg. **Schilder- und Lichtreklamehersteller:** Laurine Beckbissinger, Gemmrigheim; Dennis Führer, Bietigheim-Bissingen. **Stuckateurhandwerk:** Joshua Landgraf, Vaihingen/Enz; Julian Pinkau, Eberdingen. **Tischlerhandwerk:** Patrick Adler, Besigheim; Mattis Ennen, Kornal-Münchingen; Luca Ertel, Eberdingen; Felix Kraft, Gerlingen; Melanie Peraus, Kornal-Münchingen. (red)

Beim Sanieren lauern Überraschungen

Die Ludwigsburger Innenarchitektin Yvonne Krehl empfiehlt, Puffer in die Kostenkalkulation einzuplanen - Baupreisindex als Risiko

VON FRANK KLEIN

LUDWIGSBURG. Auf dem Baumarkt herrscht derzeit ein „ein ziemliches Durcheinander“, sagt Yvonne Krehl mit Blick auf Materialmangel, ausgelastete Handwerksbetriebe und steigende Kosten. Die Ludwigsburger Innenarchitektin sagt aber auch: „Es gelingt aktuell immer noch, Gebäude zu sanieren.“ Allerdings müsse die Sanierung im Bestand genau geplant werden.

Derzeit werden viele Altbauten aus den 50er Jahren saniert. „Diese Gebäude haben einen ganz eigenen Charakter“, so Krehl. Potenzielle Bauherren sollten sich überlegen, ob sie bereit sind, die Geschichte einer Bestandsimmobilie wertzuschätzen. Eine Voraussetzung sei die Freude daran, gewachsene Struk-

turen kreativ weiterzuentwickeln. Hilfreich sei die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen. Nicht zuletzt deshalb, weil praktisch bei allen Sanierungsvorhaben Überraschungen lauerten. Häufig verliefen 90 Prozent der Bauarbeiten wie vorgesehen. Bei den restlichen zehn Prozent aber seien Komplikationen alles andere als ungewöhnlich. „Man weiß eben nie, was sich hinter einer Wand, die man gerade aufklopft, alles verbirgt“, warnt Krehl.

Schäden am Gebäude müssten möglichst früh festgestellt werden. Für die Beseitigung von Mängeln stünden vielfältige und effiziente technische Möglichkeiten zur Verfügung. „Aber das kostet Zeit und Geld“, meint die Innenarchitektin, „eventuell braucht man ein Baugutachten.“ Ein Risiko stelle der Baupreis-



Yvonne Krehl. Foto: Frank Klein

index dar. Die Berechnung für 2021 etwa habe auf Werten von 2019 basiert. „Ein Puffer von 15 Prozent reicht da nicht mehr aus“, so Krehl. „Im Moment berechne ich keinen Puffer unter 20 bis 25 Prozent. Es funktioniert nicht, wenn man versucht, sich die Liste schönzurechnen.“ Eigenleistungen könnten in die

Kostenschätzung einbezogen werden. „Demontage, den Fußboden abbeizen: Man kann viel selber machen.“

Bei Einreichung einer Baugenehmigung müsse ein ausgefeilter Entwurf vorliegen. Das sei nur möglich, wenn Bauherr und Architekt in der Planungsphase intensiv kommunizierten. Ein wichtiger Punkt sei die Beantragung von Fördermitteln. Die Frage, ob sich Zuschüsse auf lange Sicht kompensieren, sei in enger Abstimmung mit einem Steuerberater zu klären. Neue Fenster etwa könnten über mehrere Jahre von der Steuer abgesetzt werden.

Auch baurechtliche Aspekte sind zu berücksichtigen. Krehl empfiehlt, genug Zeit für das Genehmigungsverfahren einzuplanen. „Das dauert immer länger, als man denkt. Normal geht

IMMO-MESSE
Vorträge zum Nachlesen

- Vermietung - Rechte und Pflichten eines Vermieters
- Heute: Bauen im Bestand - Mut zum Sanieren
- Immobilienverwaltung - nachhaltig und effektiv
- Immobilienrente - Chancen und Risiken

ein Bauantrag in zwei bis drei Monaten durch, derzeit sind es rund sechs Monate.“ Die Herausforderungen könnten bei Laien innere Unruhe auslösen, räumt Krehl ein. Die Innenarchitektin rät dazu, sich nicht entmutigen zu lassen und die Hilfe von Experten in Anspruch zu nehmen.

MELDUNG

Bis zu 3000 Euro Prämie für Porsche-Mitarbeiter

STUTTGART. Mitarbeiter der Porsche AG profitieren mit bis zu 3000 Euro vom Börsengang. Die Höhe der Prämie bestätigte ein Unternehmenssprecher gestern. Die Kosten für einen solchen Bonus für die rund 37000 Beschäftigten weltweit hatte der Stuttgarter Autobauer vor dem Börsengang mit rund 250 Millionen Euro angegeben.

Das Geld soll mit dem Novembergehalt auf die Konten der Beschäftigten kommen, wie eine Betriebsratsprecherin sagte. Der Betrag werde je nach Länge der Betriebszugehörigkeit und etwaiger Teilzeitarbeit angepasst. Schon zuvor wurde bekannt, dass VW ihren Beschäftigten im Haustarif und in Sachsen 2000 Euro Bonus zahlen will. Porsches Börsengang brachte dem VW-Konzern 9,1 Milliarden Euro ein. (lsw)

Anzeige

Schwarzer Löwe
Der Wirtschaftspreis von Baden-Württemberg

Kategorie Gründer

Der Schwarze Löwe in der Kategorie Gründer wird unterstützt von

Michael Reutter
Geschäftsführer

Smarte Algorithmen erlauben effizientere Zusammenarbeit Digitale Werker mit Smartwatches erobern die Produktion

Hände frei zum Arbeiten und trotzdem immer informiert

Stuttgart. Automatisierung und Digitalisierung haben die Produktion und die Arbeitsinhalte der Mitarbeitenden in den letzten Jahren stark verändert. Je nach Art der Fertigung ist es heute üblich, dass ein/e MitarbeiterIn für mehrere Maschinen verantwortlich ist und gleichzeitig die Qualität überwacht. Trotzdem hat sich die Kommunikation sowohl zwischen Maschinen und Mitarbeitenden als auch untereinander kaum verändert. Fehlende Informationen sind häufig die Ursache für Ineffizienzen in der Produktion, beispielsweise wenn der Füllstand von Behältern eine sofortige Unterstützung durch Mitar-

beitende erfordert oder Maschinenzustände nicht direkt vermittelt werden. Mit intelligenten Datenanalysen und Smartwatches werden WerkerInnen digital, ohne behindert zu werden. So erfolgen Abstimmungen schneller und wichtige Informationen können mobil und zielgerichtet an die zuständigen Mitarbeitenden transportiert werden. Das von aucobo entwickelte System analysiert auf Basis von Maschinendaten welche Mitarbeitende mit den passenden Qualifikationen aktuell verfügbar und optimal geeignet sind, anfallende Aufgabe zu erledigen. Ein intelligenter Algorithmus

sorgt mit direkten Rückmeldungen der Mitarbeitenden dafür, dass die Aufgabe schnellstmöglich erledigt und durch Funktionen wie Sprachnotiz und Kamera direkt dokumentiert werden. Dabei lässt sich das System ohne Programmierung umgehend von den Produktionsmitarbeitern auf ihre Bedürfnisse anpassen. Durch die bessere Abstimmung, schnelle Rückmeldung und zielgerichtete Kommunikation werden Maschinestillstände minimiert und neue Zusammenarbeitsmöglichkeiten erlauben Effizienzsprünge sowie neue Daten zur nachhaltigen Optimierung der Produktion.

aucobo GmbH
Schelmenwasenstr. 32
70567 Stuttgart